

Dieses magische Wirken mittelst des Lichts hat indessen gewisse Gränzen, und zwar in unserem Sehorgane selbst; denn eine zu starke Beleuchtung (welche in kleinen Zimmern leicht, in großen Sälen aber nur selten eintreten kann), beleidiget unser Auge und muß daher vermieden werden.

Eine besondere Aufmerksamkeit, die nicht zu weit getrieben werden kann, fordert die Bedienung. Da man den Damen nicht zumuthen kann, daß sie zum Büffet gehen und sich Erfrischungen holen sollen; so muß der Haushofmeister stets darauf bedacht seyn, einige Kammerdiener herum zu schicken, die Erfrischungen anbiethen, und andere, welche die leeren Gefäße wieder abnehmen. Diese Erfrischungen müssen nach der Zeit und Gesellschaft eingerichtet seyn. So werden für Tanzende Bavaroise, Mandelmilch, Orgeaden, Limonaden und die Süßwässer, als: Himbeer, Johannisbeer u. dgl., für die Spielenden, Thee, Punsch, Bischof u. dgl. präsentirt. Später kommen zum Herumtragen Reiß- oder Gerstenschleim, Consommé, Olio; endlich um Mitternacht oder um ein Uhr, je nachdem der Anfang des Balles begonnen hatte, werden kalte Pasteten oder doch deren Inhalt, Fleischkuchen unter Gallerte, Fische, Mayonnaisen, endlich Krapfen und andere Backwerke und Salzen herumgetragen. Weine werden nur auf besonderes Verlangen gebracht.

Die Cavaliere begeben sich zum Büffet oder lassen sich in die Seitenzimmer Erfrischungen bringen.

Die vorbenannten Erfrischungen bleiben die ganze Nacht hindurch obligat.

Wird die Einladung zum Balle und Souper gemacht, so